

Ausgestorbene und verschollene Brutvögel und Vermehrungsgäste sowie unsichere bzw. fälschliche Angaben zu Oberösterreichs Brutvogelfauna

M. BRADER & N. PÜHRINGER

Rothalstaucher

(*Podiceps griseigena* BODDAERT 1783)

Der bislang einzige Brutnachweis dieses Vermehrungsgastes gelang am 14. August 1989 am Traunsee bei Ebensee, als F. MITTENDORFER (1991) einen Altvogel mit zwei wenige Tage alten pulli beobachten konnte. Aufgrund des späten Zeitpunktes vermutete er eine Spät- oder vielleicht sogar Ersatzbrut. 1990 und 1991 konnte er keinen weiteren Bruthinweis finden; bis heute existieren nur wenige Beobachtungen übersommernder Einzelvögel; aktuell wurden mehrfach späte Heimzieher festgestellt.

24. bis 27.4.1997	1 Ex. an der Traunmündung b. Linz/Ebelsberg (E. WEIGL, O. BALDINGER, H. STOCKHAMMER)
Mai 1997	3 Ex. am Irrsee (H. UHL)
10.4.1998	1 Ex. am Irrsee (H. UHL)
25.4.1999	1 Ex. am Attersee b. Weyregg (E. KONTUR)
10.5.2000	1 Ex. am Attersee b. Unterach (L. HÖRL)

Kormoran

(*Phalacrocorax carbo* LINNAEUS 1758)

Im 19. Jahrhundert und in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts war der Kormoran nur als Durchzügler und Wintergast in schwankender Zahl bekannt (HINTERBERGER 1854, GASSNER 1893, REISCHEK 1901, TSCHUSI 1915); ab 1935 gelangen regelmäßige Beobachtungen zu beiden Zugzeiten an der oberösterreichischen Donau. Erst 1944 siedelten sich zwei Paare in der Graureiherkolonie bei

Raffelstetten südöstlich von Linz an; 1947 brüteten 12; laut KRANZL (Manuskript in Archiv KERSCHNER, MAYER 1986) wurden zur dieser Zeit „zahlreich Junge aus den Nestern genommen und verkauft“, 1948 und 1949 umfasst die Kolonie 25–30, 1950 35, 1951 36 Horstpaare. 1952 begannen 30–35 Paare mit dem Brutgeschäft, durch Baggerarbeiten wurde die Kolonie später erheblich gestört, etliche Horste sogar aufgegeben, nur einige wenige Paare blieben zurück. 1953 brüteten wieder 10–12, 1954 19 Paare. 1955 wurde der Brutplatz zwar besetzt, doch kurz vor Brutbeginn wieder verlassen (MERWALD 1955, STEINPARZ 1950 und Archiv, MAYER 1986).

Der Kormoran brütete also nur elf Jahre (1944–1954) in Oberösterreich, war vorher und nachher als Brutvogel unbekannt und wurde daher schon von MAYER (1986) als Vermehrungsgast eingestuft. Derzeit kommt es alljährlich zu Übersommerungen einzelner Vögel an den größeren Fließgewässern (vor allem an den Innstauseen), allerdings ohne dass sich daraus ein Brutverdacht ableiten ließe. Abseits des unteren Inn wurden folgende Beobachtungen notiert:

1.5.1997	3 Ex. am Ennsstau Garsten (J. BLUMENSCHNEIN)
1.5.1997	1 Ex. in der Ettenau (H. HABLE)
4.5.1997	1 Ex. am Großen Weikerlsee (O. BALDINGER, H. STOCKHAMMER)
10.5.1997	1 Ex. an der Traun bei Lambach (A. SCHUSTER)

seit 1998	regelmäßige Übersommerungen an der Salzach (K. LIEB)
1.5.1998	1 Altvogel am Kleinen Ausee (K. ERDEI)
4.5.1998	1 Ex. an den Schacher-teichen N Kremsmünster (M. STRASSER)
14.+17.6.1998	1 Ex., Linz (Archiv Naturkundliche Station)
7.5.2000	1 Altvogel, Ennsstau Garsten (J. BLUMENSCHNIG)
4.5.2001	3 Ex. am Ibmer See, Ibmer Moor (K. LIEB)
10.5.2001	2 Ex. in der Schwaigau b. Pichling (O. BALDINGER)
12.5.2001	3 Altvögel an der Baggerteichen Redlham (E. KONTUR)
15.5.2001	1 Altvogel an der Traun bei Schleißheim (A. SCHUSTER)
16.5.2001	1 Ex. an der Entenlacke/Machland (N. PÜHRINGER)
19.5.2001	1 Ex. an den Wibau-Schotterteichen, Marchtrenk (M. BRADER)

Seidenreiher

(*Egretta garzetta* LINNAEUS 1758)

Der von ERLINGER für 1971 geäußerte Brutverdacht in der Nachtreiherkolonie der Reichersberger Au (AUBRECHT & BRADER 1997) konnte nicht bestätigt werden; der mutmaßliche Horst wurde am 25. Juli zerstört aufgefunden (G. ERLINGER in Tagebüchern). Aktuell halten sich zur Brutzeit regelmäßig Seidenreiher am unteren Inn, bevorzugt im Bereich der Nachtreiherkolonie/Reichersberger Au und bei Katzenberggleithen, auf, was erneut zu Spekulationen über ein mögliches Brüten Anlass gibt. Im Jahr 2000 suchten die Seidenreiher die Nachtreiherkolonie ausschließlich als Schlafplatz auf (SCHUSTER 2001). Ansonsten existieren spärliche Heimzugdaten aus der Welser Heide (Versickerungsbecken des Haidbaches bei Lindenlach/Hörsching) und aus dem Donautal.

19.5.–31.8.1997	1–2 Ex. am unteren Inn (K. BILLINGER, H. HABLE u. a.)
20.6.–7.9.1998	1–5 Ex. am unteren Inn (F. SEGIETH u. a.)
1999	keine Brutzeit-Beobachtungen; Durchzügler zwischen 29. 8. und 1. 9. (J. BORSUTZKI u. a.)

12.5.–15.10.2000	1–5 Ex. am unteren Inn (E. SABATHY u. a.)
30.6.–3.10.2001	1–4 Ex. am unteren Inn (F. SEGIETH u. a.)

Rohrdommel

(*Botaurus stellaris* LINNAEUS 1758)

HINTERBERGER schreibt 1854: „Obwol nicht unter die Seltenheiten gehörend, bewohnt sie doch immer ziemlich einsam die dicht mit Schilf bewachsenen Ufer der Flüsse und See'n.“ und 1858 nennt er sie als an den flachen Ufern der größeren Seen nistend. Ergänzend stellt BRITTINGER (1866) fest: „Kommt vor in den Donau-Auen, um Linz (Prof. HINTERÖCKER) u. a. O.“ und TSCHUSI (1915) führt sie unter den Bewohnern der Ebene. Auch REISCHEK (1901) kannte ihre nächtlichen Rufe, die man schon um die Jahrhundertwende immer seltener aus dem dichten Röhricht hören konnte. Damit erlischt jede Kunde von Brutvorkommen dieser Art; auch aktuell liegen keine Brutzeitbeobachtungen vor.

Pfeifente

(*Anas penelope* LINNAEUS 1758)

Als an den „am nördlichen Fusse der Alpen gelegenen grösseren See'n“ nistend nennt HINTERBERGER (1858) u. a. auch die Pfeifente, *A. penelope*, was aus heutiger Sicht nicht nachzuvollziehen ist. Aktuell ist die Pfeifente ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast zwischen August und Ende Mai, vor allem an den Innstauseen und im Donauraum; im Untersuchungszeitraum gelangen 1997 einige Brutzeitfeststellungen:

1.6.1997	2 ♂♂ und 1 ♀ am Inn bei Katzenberggleithen (U. WIESINGER, H. REICH-HOLF-RIEHM)
7.6.1997	4 ♂♂ und 2 ♀♀ am Inn bei Katzenberggleithen (K. BILLINGER, J. SAMHABER)
14.6.1997	1 Ex. am Inn bei Katzenberggleithen (F. SEGIETH)

Spießente

(*Anas acuta* LINNAEUS 1758)

Als an den „am nördlichen Fusse der Alpen gelegenen grösseren See'n“ nistend nennt HINTERBERGER (1858) u. a. auch die Spießente, *A. acuta*; eine aus heutiger Sicht nicht mehr nachvollziehbare Angabe. Aktuell gilt die Art als regelmäßiger Durchzügler und Wintergast, vor allem an den Innstauseen, wo

zu Beginn der 1960er Jahre (allerdings auf bayrischer Seite des Stauraumes Obernberg-Eggling) zwei Brutnachweise gelangen: Im Juni 1962 wurde ein Gelege von einem Eiersammler gefunden, ausgenommen, und die Küken erbrütet, die von K. SCHMIDTKE als solche der Spießente bestimmt werden konnten. Am 15. 6. 1964 beobachtete REICHHOLF (1966) ein ♀ mit 9 mittelgroßen pulli, ebenfalls am Egglinger Stausee. Derselbe gibt für die Innstauseen einen Gesamtbrutbestand von mind. 5 Paaren an. Spätere Brutnachweise gelangen nicht mehr. Ein freifliegendes Spießentenweibchen eines Entenhalters im Trauntal kam mehrmals verpaart mit einem wilden Erpel aus dem Winterquartier zurück und brütete erfolgreich in „Gefangenschaft“. Wahrscheinlich stehen die Beobachtungen von einzelnen Erpeln im Trauntal bei Wels und Marchtrenk sowie die Beobachtung eines Paares Ende April in einer Schottergrube bei Horsching damit in Zusammenhang (Mitt. A. SCHUSTER).

30.6.1999	1 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (J. BORSUTZKI)
18.6.2000	1 ♂ in der Wibau Schottergrube bei Marchtrenk (W. JIRESCH)
5.5.–14.6.2001	bis zu 4 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (F. & I. SEGIETH, K. BILLINGER)
17.6.2001	1 ♂ in Au bei der Traun/Wels (A. SCHUSTER)

Moorente

(*Aythya nyroca* GULDENSTAEDT 1770)

Bislang existieren zwei Brutnachweise für Oberösterreich: 1984 durch ein ♀ mit 5 pulli im Tannermoor (O. ENDELWEBER in DVORAK et al. 1993) und 1989 in einem Kaolinabbau bei Kriechbaum/Tragwein im unteren Mühlviertel durch Beobachtung eines jungführenden ♀ (A. SCHMALZER, G. AUBRECHT in MAYER 1991, AUBRECHT & BRADER 1997). Seither gelangen keine Brutzeitbeobachtungen dieses Vermehrungsgastes, auch Durchzugs- und Winterfeststellungen sind äußerst rar. Gerade bei seltenen Entenarten ist darüberhinaus eine mögliche Herkunft aus Gefangenschaft in Betracht zu ziehen.

Mittelsäger

(*Mergus serrator* LINNAEUS 1758)

Ein einziger Brutnachweis dieser Art gelang Mitte des 19. Jahrhunderts – „im Jahre

1863 wurde in der Puchmeier-Au, gegenüber Rubering unweit Kronsdorf am Ennsflusse, ein Nest mit acht Eiern von Herrn k.k. Wegmeister Pettrich gefunden und abgenommen.“ (BRITTINGER 1866). Bereits TSCHUSI (1915) befürchtete eine Fehlbestimmung, die kaum mehr nachzuweisen sein würde, „am ehesten durch Prüfung des wohl in der Brittingerschen Sammlung befindlichen Geleges, die im Linzer Museum steht.“ Nach den Angaben von G. AUBRECHT und Stephan WEIGL, Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums, befindet sich derzeit kein entsprechender Beleg in der Eiersammlung BRITTINGERS. Im Untersuchungszeitraum gilt der Mittelsäger als seltener Durchzügler und Wintergast.

Fischadler

(*Pandion haliaetus* LINNAEUS 1758)

Die ältesten Angaben zum (Brut-)Vorkommen des Fischadlers finden sich bei HINTERBERGER (1854) ohne nähere Ortsangaben („vom Frühjahr bis zum Herbst an den größeren Seen, Flüssen und Teichen, jedoch nicht häufig zu treffen“) und BRITTINGER (1866), der Bruthinweise von mehreren Gewährsleuten aus den Donauauen nächst Bergheim und Eferding, aus dem Innkreis und der Gegend um Gmunden nennt. Weitere Hinweise auf Bruten in den Donauauen fehlen. In der Sammlung des Stiftes Kremsmünster befinden sich u. a. zwei Belegstücke vom 2. Juni 1877 (PFEIFFER 1887), die nach MAYER (1986) „sicher auch aus der Umgebung stammten“. Für das Innviertel nennt A. KRAGORA in TSCHUSI & DALLA TORRE (1886) einen einmaligen Brutversuch aus der Gegend um Überackern/Weilhartforst, „eine Stunde vom Inn entfernt“; „nach freundlicher Angabe des Herrn Oberforstrates SAUER, Hochburg, horsteten Fischadler mitunter im Weilhartforst unweit der Salzach“ (UHL 1933).

Ein Zentrum des Fischadlervorkommens in Oberösterreich waren seit jeher wohl die Salzkammergutseen; 1882 waren allein am Traunsee sechs Horste bekannt, „diesen Fischräubern wurde von Seite des k.k. Forstpersonals aber gründlich zugesetzt“, sodass bereits 1892 nur mehr zwei Horste existierten (GASSNER 1893) und 1912 zumindest noch eine erfolgreiche Brut an der Südwand des Traunsteins stattgefunden hat (WATZINGER 1913). Für den Mondsee kannte WITZLSTEINER (1911) einen alljährlich besetzten Brutplatz in der Drachenwand,

für dessen Fortbestand er allerdings düstere Prognosen abgab; möglicherweise horsteten Fischadler auch am Hallstättersee, wo am 7. April 1886 zwei kämpfende Exemplare mit Ruderschlägen getötet wurden, die, weil es sich um „gewöhnlich hier vorkommende Fischgeier“ handelte, nicht für das dortige Jagd- und Forstmuseum erworben wurden (KARLSBERGER 1887). Für den Almsee fehlen Brutnachweise; Brutzeitbeobachtungen existieren von 1929 und 1946 (Archiv STEINPARZ); ein Hinweis von M. STADLER aus 1945 im Archiv KERSCHNER, wonach am Schneiderberg südlich des Almsees Fischadler gehorstet haben sollen, erscheint MAYER (1986) fraglich, da er zeitlich nicht mehr zu fixieren und nicht überprüfbar ist. Die nachweislich letzte erfolgreiche Brut Österreichs fand 1932 am Offensee statt; aus einem Dreiergelege wurde ein beringter Jungvogel flügge und am 13. September desselben Jahres in Frankreich tot aufgefunden; ein unbefruchtetes Ei kam mit der Sammlung LINDORFER ins Oberösterreichische Landesmuseum.

Seither ist die Art in Oberösterreich nur mehr als Durchzügler zu beiden Zugzeiten festzustellen. Bemerkenswert ist allerdings die Beobachtung eines balzenden Paares am 17. 6. 1985 über der Traun bei Wels (SCHUSTER 1990); in der Kartierungsperiode gelangen folgende Brutzeitfeststellungen:

15.5.1997	1 Ex. über Helpersdorf/Wartberg a.d.Krems (H. STEINER)
17.5.1997	1 Ex. an der Traun bei Oberthan (E. WEBENDORFER)
25.5.1997	1 Ex. bei Ranshofen (L. PAMMER)
20.7.1997	1 Ex. an den Planaseen b. Zauset (M. STRASSER)
11.5.1999	1 Ex. am Traunsee bei Karbach (W. JIRESCH, M. BRADER)
4.6.2000	1 Ex. an der Donau bei Oberpuchenu (T. LEEB)

Rotmilan

(*Milvus milvus* LINNAEUS 1758)

Aus dem 19. Jahrhundert liegen nur allgemeine Angaben vor. So schreibt HINTERBERGER (1854) „während der wärmeren Jahreszeit überall vorhanden“; BRITTINGER (1866) leitet daraus ein Brutvorkommen ab („soll nach HINTERBERGER nistend vorkommen“) und REISCHEK (1901) vermerkt zur Königswiehe

lapidar „war bei uns im Sommer ein ständiger Gast, während sie jetzt schon selten ist.“

Allerdings fehlen Brutnachweise, sieht man von der Angabe A. WATZINGERS in TSCHUSI (1915) ab „Vor zirka zwei Dezennien horstete er zwischen Lambach – Wels“. Dieser Nachweis wird von MAYER (1986) angezweifelt, da WATZINGER (1913) die Art in seiner Arbeit „Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach“ nicht mehr nennt, weil er „sein Wissen nur vom Hörensagen gehabt hat und es anscheinend selbst für zu wenig verlässlich hält, um es zu publizieren“. Für die Zeit um 1890 gibt ihn allerdings ROTH (1924 und Archiv STEINPARZ) als Brutvogel für dieses Gebiet an.

Aktuelle Bruthinweise fehlen seitdem; folgende Brutzeitbeobachtungen aus den letzten Jahren liegen vor:

23.5.1997	2 Ex. bei Ehrnsdorf/Wartberg a.d.Krems (H. STEINER)
11.6.1997	1 Ex. bei Sandl (H. UHL)
8.5.1999	1 Ex. bei Helpersdorf/Wartberg a.d.Krems (H. STEINER)
9.5.1999	1 Ex. bei Eberstälzell (J. SPERRER)
28.5.1999	1 Ex. über Laakirchen (H. MARTERBAUER)
25.7.1999	1 Ex. im Ibmer Moor (K. LIEB)
13.5.2000	1 Ex. an der Donau bei Schlößen (F. EXENSCHLÄGER)
18.5.2000	1 Ex. bei Eberstälzell (J. SPERRER)
21.5.2000	1 Ex. unweit Munderfing kreisend (M. BRADER)
4.6.2000	1 Ex. bei Julbach (T. LEEB)
26.6.2000	1 Ex. bei Kranichsteg E Gmunden (M. STRASSER)
11.7.2000	1 Ex. südlich Jagleck/Kobernausser Wald (L. MÜHLECHNER)
25.6.2001	1 Ex. bei Grünbach/Freistadt (N. STEINER)

Seedler

(*Haliaeetus albicilla* LINNAEUS 1758)

Der einzige Hinweis auf ein einstiges Brutvorkommen findet sich bei BRITTINGER (1866): „In Oberösterreich ist er an grossen Seen und Flüssen keine Seltenheit, so weit dies von solchen Raubvögeln gesagt werden kann. Darüber berichtet mir Herr A. LIND-

POINTER Folgendes: „Recht lebhaft erinnere ich mich noch an Folgendes: Von 1840–43 war ich in Oberthalheim stationiert. Einer meiner Lieblingsausflüge ging zum Kammersee. Im Sommer 1842 sah ich dort öfter zwei Stück Adler über dem See schweben und in das Wasser herabstossen. Ich zweifle keinen Augenblick, dass dies ein Pärchen dieses Adlers war, das in den Waldungen des nahen Buchbergs horstete.“ Auf dessen Beobachtungen gestützt nahm ich ihn auch in dieses Verzeichnis auf. Uebrigens soll er auch in der Gegend von Sandel im Mühlkreise, an der südlichen böhmischen Grenze horsten. (Jägerbericht).“ TSCHUSI (1915) übernimmt diese Angaben wie folgt: „Ein Paar horstete 1842 in den Waldungen des Buchberges am Kammersee, wo P. A. Lindpointner öfter zwei Exemplare beobachtete (BRITTINGER).“ Im Untersuchungszeitraum gilt die Art als regelmäßiger Durchzügler und Wintergast in Einzelexemplaren.

Bartgeier

(*Gypaetus barbatus* LINNAEUS 1758)

Der Bartgeier war mit Sicherheit von jeher ein äußerst seltener Brutvogel der oberösterreichischen Alpen, die Nachweise autochthoner Vögel sind spärlich und reichen bis 1835, wo er „im Röllberg gebrütet hat, wie mir Herr Andreas WINKLER, Revierjäger von Almsee (Albensee), berichtet, welches Herr Oberförster KORALECK von Scharnstein bestätigt hat.“ (BRITTINGER 1866). TSCHUSI (1915) korrigierte übrigens die ursprüngliche Angabe BRITTINGERS „1837“ auf „1835“ und schreibt weiters: „Das Brutpaar hatte seinen Horst in zirka zwei Drittel der Höhe des an der oberösterreichisch-steirischen Grenze gelegenen Röllberges in einer unzugänglichen Felshöhle angelegt. Derselbe enthielt zwei Junge, die mit erlangter Flugfähigkeit mit den Alten für immer aus der Gegend verschwanden.“ Ein zweiter Bruthinweis aus dem Almtal stammt von 1824, als am 3. Februar ein ♀ mit zwei fast legereifen Eiern im Thieffenbachtal nahe der Ruine Scharnstein geschossen wurde, ein zweites Exemplar wurde ebenfalls beobachtet (PFEIFFER 1887). Schon in den Jahren 1670 und 1683 kam es im Almtal zu Abschüssen (MAYER 1986). Ausführliche Angaben zu den Almtal-Bartgeiern finden sich bei PÜHRINGER & BRADER (1998). 1991 fand H. JANSBERGER einen histori-

schen Brutplatz im Wendbachtal bei Ternberg auf 600 m Seehöhe, Aufsammlungen durch J. BLUMENSCHNEIN und H. FREY ergaben neben diversen Knochenresten Eischalenstücke und Skelettelemente eines Bartgeiernestlings. Der letzte Nachweis eines mit Sicherheit autochthonen Bartgeiers in Oberösterreich erfolgte 1840 in Laussa/Ennstal (Graf Lambersches Archiv via J. BLUMENSCHNEIN). Aktuelle Bartgeierfeststellungen betreffen wohl ausschließlich Vögel aus dem WWF-Auswilderungsprojekt.

13.11.1997	1 Altvogel über dem Vorderen Langbathsee (L. LANG)
18.7.1999	1 Altvogel über dem Irrsee (E. KONTUR)

Kornweihe

(*Circus cyaneus* LINNAEUS 1758)

BRITTINGER (1866) führt sie unter den Brutvögeln Oberösterreichs an: „Sie kommt Ende März und im April, und verlässt uns im Oktober und November. In den Donau- und Traun-Auen.“ TSCHUSI (1915) reiht diese Beobachtungen unter den „unsicheren oder fälschlichen Angaben“, die Richtigkeit derselben entzog sich seiner Beurteilung. GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989) bemerken, die Art werde ohne ausreichende Stütze oft als Brutvogel des pannonischen Ostens Österreichs bezeichnet und nennen darüberhinaus einen einzigen oberösterreichischen Brutzeitbeleg: Im Juli 1927 wurde ein adultes ♂ bei Weißkirchen an der Traun erlegt (K. STEINPARZ briefl.). Aktuell ist die Art als regelmäßiger Durchzügler und Wintergast einzustufen; die wenigen Brutzeitfeststellungen beziehen sich wohl auf späte bzw. frühe Durchzügler.

9.5.1998	1 ♂ bei Eberstalzell (J. SPERRER)
17.5.1998	1 ♀ beim Rückhaltebecken Teichstätt (K. BILLINGER, H. HABLE)
30.7.2000	3 dj. Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (F. SEGIETH)

Wiesenweihe

(*Circus pygargus* LINNAEUS 1758)

In der Liste der Brutvögel Oberösterreichs von BRITTINGER (1866) scheint die Art ebenfalls auf: „In Auen der Donau und der Traun.“; die Richtigkeit dieser Angabe entzog sich

schon 1915 der Beurteilung TSCHUSI's. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989) hat die Art in Oberösterreich nie gebrütet; ein Brutzeitbeleg vom 11. 6. 1940, erlegt bei Alkoven, befindet sich im Oberösterreichischen Landesmuseum. In Mitteleuropa erstreckt sich der Heimzug teilweise bis in die zweite Maihälfte; folgende Notizen aus dem Kartierungszeitraum werden wohl Durchzügler zuzuordnen sein, obwohl den bis mitten in die Brutzeit verweilenden Vögeln im Machland aufgrund möglicher Getreidebruten verstärktes Augenmerk zuzuwenden ist.

22.6.1997	1 ♀ in der Perger Au/Machland (A. & B. KAPPLMÜLLER)
11.5.–6.6.1998	1 ♀ im Machland bei Saxen (R. GATTRINGER)
20.5.1999	1 ♂ (2. KJ) am Flughafen Hörsching (A. SCHUSTER)
21.5.2000	1 ad. ♂ bei Eberstallzell (J. SPERRER)
25.5.2001	1 ♀ über der Feldflur bei Kurzenkirchen S Nettingsdorf (M. & S. BRADER)

Schreiadler

(*Aquila pomarina* C. L. BREHM 1831)

TSCHUSI (1915) vermutet das Horsten der Art für Oberösterreich, „doch dürfte es in den ausgedehnten Waldungen des Mühlviertels und des Kobernauserwaldes der Fall sein. BRITTINGER führt ihn als Brutvogel nicht an. Die Sammlungen im Lande besitzen vielfach die Art.“ Aktuell liegt für den Schreiadler eine einzige Feststellung vor, er ist als Irrgast einzustufen; die Beobachtungen liegen Jahrzehnte auseinander.

16.5.1997	1 Altvogel im Dietacher Holz N Steyr (M. BRADER, L. ASCHENBRENNER in Ranner 2002)
-----------	---

Rotfußfalke

(*Falco vespertinus* LINNAEUS 1758)

Die wenigen Brutnachweise dieses Vermehrungsgastes stammen aus klimatisch begünstigten Tieflagen. Die Angabe in HINTERBERGER (1854) „wurde nur wenige Male in unseren Gegenden erlegt, so ein altes Männchen in Gesellschaft des Weibchens und dreier Jungen in den Donau-Auen bei Florian“ reicht für einen definitiven Brutnachweis nicht aus. Kon-

krete Angaben finden sich für 1926 und/oder 1927, als ein Paar bei Hausleiten nördlich Steyr in einem Feldgehölz brütete, weitere Beobachtungen von 1924 und 1929 aus der Umgebung von Steyr lassen Bruten auch in diesen Jahren als möglich erscheinen (K. STEINPARZ in MIN-TUS 1930 und Archiv). Für das untere Trauntal existieren Brutnachweise von 1920 bei Steinhäus (J. ROTH in Archiv STEINPARZ) und von 1924 bei Wels (J. ROTH nach A. SCHUSTER); letzte Brutzeitbeobachtungen datieren mit 22. Juli 1937 (1 Tier bei Hörsching geschossen) und 15. Juni 1940 (1 Paar in Buchheim bei Wels) – alle Angaben aus STEINPARZ (Archiv). Aktuelle Brutzeitbeobachtungen, also aus den Monaten Juni und Juli, fehlen fast gänzlich; ansonsten gilt die Art als regelmäßiger Durchzügler, besonders auf dem Heimzug.

9.5.1997	1 immatures ♀ in Katzenbergleithen/Unterer Inn (K. SCHMÖLLER)
14.–18.5.1997	1 ♂ in den Kremsauen um Sautern (S. PERNEGGER, H. UHL)
17.–25.5.1998	1 ♀ am Welser Flugplatz (M. PLASSER)
26.5.1998	1 ♂ an der Maltsch bei Stiegersdorf (H. UHL)
2.5.1999	1 ♂ in Wernstein am Inn (W. CHRISTL)
19.5.1999	1 ♀ in Spraid bei Fürch /Innkreis (M. BRADER)
25.7.1999	1 Ex. in Ottenschlag (H. RUBENSER)
2.5.2000	1 ♂ in Hintergahberg/Weyregg (N. TEUFELBAUER)
18.7.2000	1 Altvogel bei Helpersdorf/Wartberg a.d.Krems (H. STEINER)

Steinhuhn

(*Alectoris graeca* MEISNER 1804)

Die erste Angaben zum Brüten des Steinhuhnes in Oberösterreich findet sich für die Zeit um 1821 bei WITSCH in TRATHNIGG (1956): „Nur einige Male beim Almsee angetroffen und geschossen“, bei HINTERBERGER (1858): „Das Steinfeldhuhn, *Perdix saxatilis* fand sich bisher nur auf dem Dachstein und Hochsensengebirge in der alpinen Region“ und bei BRITTINGER (1866): „Kommt vor auf dem Dachstein, Hochsensengebirg, dem Pyhrgas, wo ich Anfangs Juli ober dem Krummholz unter einem Steine 6000' hoch (ca. 1900 m, Anm. d. Verf.) eine Henne mit kurz ausgekro-

chenen Jungen antraf⁴. Allein 1880 wurden in Oberösterreich (neben 32 Schneehühnern) 20 Steinhühner geschossen (ANONYMUS 1882). In weiterer Folge existieren eine Reihe von Meldungen aus dem Sengengebirge zwischen 1867 und 1961 und aus dem Toten Gebirge/Hallermauern (1845 bis 1963), gesammelt in MAYER (1986) und STEINPARZ (Archiv); der letzte konkrete Brutnachweis wurde im Juli 1964 erbracht, als der Hüttenwirt des Prielschutzhauses, N. EDER, eine Henne mit Jungen in der Klinserscharte antraf. Für das Dachsteingebiet nennt MAYER (1986) Beobachtungen aus den Jahren 1949 und 1951. Damit schien das Steinhuhn aus Oberösterreich verschwunden zu sein, bis P. HOCHRATHNER 1987 am Großen Pyhrgas einen Vogel beobachten konnte, wobei er aufgrund der Beobachtungsumstände nicht eindeutig zwischen Steinhuhn und Chukarhuhn *Alectoris chukar* unterscheiden konnte. Wie von PRÄSENT (in SACKL & SAMWALD (1997) angeführt, wurden zwischen 1971 und 1980 auch in den alpinen Bereichen der Obersteiermark Einbürgerungsversuche mit Chukarhühnern unternommen, über deren Erfolg nichts Näheres bekannt ist und aufgrund derer auch das Auftreten von Chukarhühnern und Hybriden in Betracht zu ziehen ist. Weitere oberösterreichische Nachweise des Steinhuhns fehlen gänzlich.

Kleines Sumpfhuhn

(*Porzana parva* SCOPOLI 1769)

Die Art war nur den Faunisten des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts als Brutvogel bekannt. So bemerkt HINTERBERGER (1854): „Viel seltener und mehr der südlichen Zone angehörend, bewohnt es übrigens mit der vorigen Species (i. e. Tüpfelsumpfhuhn) dieselben Orte.“; ders. (1858) führt das kleine Sumpfhuhn als an den flachen Ufern der größeren Seen nistend und ähnlich BRITTINGER (1866): „Auf unseren Teichen, Seen, nassen Wiesen nicht selten“, ohne allerdings konkrete Brutnachweise anzuführen. Noch TSCHUSI (1915) führt es lapidar unter den Bewohnern der Ebene. Seither existieren keine Bruthinweise mit Ausnahme der Beobachtung eines singenden ♂ am 13. 6. 1995 am Heratinger See (Mitt. S. STADLER); aktuell gilt die Art als seltener Durchzügler.

13.+15.8.1997	2-3 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (K. BILLINGER)
16.8.1997	1 imm. Ex. im Aupolder Asten (E. WEIGL)
30.8.1998	1 Ex., Aupolder Asten (M. STRASSER)
1.5.1999	1 ♀ am Teich bei der Aschedeponie Riedersbach (K. LIEB)

Kranich

(*Grus grus* LINNAEUS 1758)

Das einzige oberösterreichische Brutvorkommen des Kranichs lag im Ibmer Moor; es wurde von HINTERBERGER (1854) nicht erwähnt. BRITTINGER (1866) schreibt: „In Oberösterreich nur auf dem Moose bei Ibm im Wildhuter Bezirk ... Er (der Kranich) scheint aber so unverträglich zu sein, dass vom Frühjahrzug alle wieder fortgehen bis auf zwei oder drei Paare, die dann aber bleiben bis die Jungen zur Wanderung geeignet sind. (Obf. LANG)“. KRAGORA in TSCHUSI (1886) bezeichnet ihn für 1883 als eine „auf dem Ibmermoose regelmäßige Erscheinung“. TSCHUSI (1915) gibt diese Angaben wider und zitiert VIERHAPPER (1886 briefl.), wonach bis 1885 ein Paar im Margolholz gebrütet habe, das im folgenden Jahr aber ausblieb, da sich die Entsumpfungsarbeiten bis in die Nähe des Brutplatzes erstreckt haben. Später trat die Art nur mehr als seltener Durchzügler auf (z. B. S. GLASER in TSCHUSI 1915), wenn auch MAYER (1986) vermutet, die Art könne auch in späteren Jahren ihren Brutplatz gewechselt und in unzugänglichen Bereichen des Moores unbemerkt gebrütet haben. Aktuell tritt die Art in Oberösterreich selten und nicht alljährlich zu beiden Zugzeiten auf.

19.3.1997	2 Ex. überfliegen den Großen Weikerlsee, 4 Ex. die Linzer Innenstadt (O. BALDINGER, H. STOCKHAMMER)
15.11.1998	3 Ex. an der Salzachmündung (G. BONAUER)
15.11.1998	10 oder 11 Ex. bei Kremsmünster nach Süden ziehend (M. & N. PÖHRINGER)
24.3.1999	2 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (H. REICHHOLFRIEHM)
25.-30.10.1999	1 Ex. an verschiedenen Stellen am unteren Inn (F. SEGIETH, F. BURGSTALLER, J. BORSUTZKI)

25.–30.10.1999	1 Ex. an verschiedenen Stellen am unteren Inn (F. SEGIETH, F. BURGSTALLER, J. BORSUTZKI)
5.3.2000	28 Ex. fliegen über Garsten nordwärts (M. & S. BRADER)
7.3.2000	4 Ex. bei Hochburg/Grünhilling (A. RUSSINGER)
20.3.2000	1 Ex. an der Entenlacke/Machland (R. SEVČIK)
4.4.2000	3 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (H. STOCKHAMMER, H. RUBENSER)
23.4.2000	1 Ex. in der Reichersberger Au (F. SEGIETH)
19.5.2000	1 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (S. SELBACH)
17.7.–28.8.2000	1 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (E. STÖGER, F. & I. SEGIETH, H. & C. NÖBAUER, K. BILLINGER, J. BORSUTZKI, K. SCHMÖLLER)

Zwergtrappe

(*Tetrax tetrax* LINNAEUS 1758)

Ob die Zwergtrappe jemals zu den Brutvögeln Oberösterreichs zählte, ist nicht erwiesen. Ende des 18. Jahrhunderts gibt es zwei Erwähnungen über das Bekanntsein der Art im Linzer Raum; in beiden Fällen war der Informant der als Naturhistoriker tätige Jesuit Ignaz SCHIFFERMÜLLER: Der erste Vogel war ihm im Mai 1783 als „Heidehühnchen“ überbracht worden, er wurde gemeinsam mit SCHRANK determiniert, welcher dann 1785 vermerkt, die Zwergtrappe „soll eben nicht unter die seltensten Vögel der Linzer Gegend gehören“, und dass sie „die Einwohner mit einem eigenen Namen benennen“ und wissen, „daß ihr Fleisch ein ganz niedlicher Leckerbissen sei.“ (MAYER 1986). Ebenfalls 1785 nennt Graf THÜRHEIM in einem Brief an Graf KOBENZL (zit. in GIESE 1963) das Heidhendl gemeinsam mit anderen Vogelarten, die er aus Oberösterreich für die Menagerie Schönbrunn beschaffen sollte, was nicht gelang. Den Faunisten des 19. Jahrhunderts (HINTERBERGER 1854, BRITTINGER 1866) war die Zwergtrappe nicht bekannt; erst TSCHUSI (1915) führt sie unter den „unregelmäßigen Durchzügeln“ an und nennt drei Nachweise aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. MAYER (1970) schließt aus der Literatur des 18. Jahrhunderts und aus dem der Landbevölkerung noch im 19. Jahrhundert gebräuchlichen Namen „Hoadhendl“, dass die

Art vor etwa 120 Jahren häufiger und in manchen Gebieten (etwa der Welser Heide) sogar Brutvogel war. Es darf angenommen werden, dass sie hier in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (im Zuge einer Arealverschiebung nach Osten aufgrund von Klimaveränderungen und der Intensivierung der Landwirtschaft) verschwand. Im 20. Jahrhundert wurde die Art dann nur noch vereinzelt festgestellt:

1910	1 Präparat aus Tabor /Machland „bei einem Bauern“ (ARCHIV STEINPARZ)
17.4.1949	1 ♀ in Kronstorf geschossen (ARCHIV STEINPARZ)
17.12.1967	1 junges ♂ in Asten bei Linz erlegt (MAYER 1970)

Sandregenpfeifer

(*Charadrius hiaticula*

LINNAEUS 1758)

Die Anmerkung BRITTINGERS (1866), er „kommt vor an den Donau-Ufern (Prof. HINTERÖCKER)“, ist weiter nicht belegt und bezieht sich mit Sicherheit auf Vorkommen zu den Zugzeiten oder auch Verwechslung mit dem Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*); der sonst kritische TSCHUSI (1915) übernimmt dessen Angaben und führt den Sandregenpfeifer lapidar unter den „Bewohnern der Ebene“. Aktuell gilt die Art als regelmäßiger Durchzügler zu beiden Zugzeiten.

Alpenstrandläufer

(*Calidris alpina* LINNAEUS 1758)

In der Liste der Brutvögel Oberösterreichs des Christian BRITTINGER (1866) scheint auch *Pelidna cinclus*, der Alpenstrandläufer auf; „An See-Ufern und Gebirgsbächen.“ – ein ebenso unwahrscheinliches Vorkommen, zu dem schon TSCHUSI (1915) unter „unsichere oder fälschliche Angaben“ anmerkt, das von Brittinger angegebene Nisten des Alpenstrandläufers (*Erolia alpina* L.) ... sei ganz ausgeschlossen. Aktuell gilt er als regelmäßiger Durchzügler zu beiden Zugzeiten.

Sichelstrandläufer

(*Calidris ferruginea*

PONTOPIPIDAN 1763)

„*Pelidna subarquata*, der Bogenschnäblige Strandläufer soll „nach einer Angabe im Winkel am Dachstein nistend vorkommen.“

(BRITTINGER 1866), was schon von TSCHUSI (1915) als ganz ausgeschlossen abgetan wird. Aktuell gilt der Sichelstrandläufer als regelmäßiger Durchzügler zu beiden Zugzeiten.

Kampfläufer

(*Philomachus pugnax*
LINNAEUS 1758)

Der in bisher allen Wirbeltierlisten Oberösterreichs (AUBRECHT & MAYER 1986; AUBRECHT & MAYER 1991; AUBRECHT et al. 1996; AUBRECHT et al. 2001) angeführte Brutnachweis aus dem Ibmer Moor von 1968 (Gelegefund durch G. ERLINGER, zwei Eier in der Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums) wurde überprüft und die beiden Eier anhand der Vergleichssammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums und des Naturhistorischen Museums Wien als solche der Bekassine (*Gallinago gallinago*) bestimmt (Mitt. S. WEIGL). Der Kampfläufer ist damit aus der Liste der oberösterreichischen Brutvögel zu streichen. Er ist regelmäßiger Durchzügler zu beiden Zugzeiten.

Zwergschnepfe

(*Lymnocyptes minimus*
BRÜNNICH 1764)

Wie beim Sandregenpfeifer ist es wieder BRITTINGER (1866), der sie unter den oberösterreichischen Brutvögeln anführt: „Kommt vor im Innkreis, wo sie kleiner Gräser oder Bockerl genannt wird. (Oberförster LANG.)“ – die Angabe ist ebenso unwahrscheinlich wie bei obiger Art, was bereits TSCHUSI (1915) dazu veranlasste, sie unter den „unsicheren oder fälschlichen Angaben“ einzureihen: „Ganz ausgeschlossen ist das von BRITTINGER angegebene Nisten der kleinen Bekassine (*Gallinago gallinula* L.) im Innkreis ...“. Aktuell liegen nur Daten von Durchzüglern und Überwinterern vor.

Waldwasserläufer

(*Tringa ochropus* LINNAEUS 1758)

Schon bei WITSCH in TRATHNIGG (1956) findet sich für das innere Almtal um 1821 die Angabe „April bis September; TSCHUSI (1915) rechnet die Art unter den „Bewohnern der Ebene“ zu den oberösterreichisch-salzburgischen Brutvögeln, und WATZINGER (1913) schreibt, sie „dürfte nach Mitteilung ROTHs auch zu den heimischen Brutvögeln zu zählen sein, da ROTH wiederholt zur Brütezeit erlegte

Exemplare erhalten hat“; bis heute gelangen jedoch keine diesbezüglichen konkreten Nachweise. Eine Reihe von Feststellungen, auch in geeigneten Habitaten, wurden bis in die Kartierungsperiode zum vorliegenden Atlas gemacht, nie wurden jedoch Gesang oder Warnen beobachtet, was als Bruthinweis gelten kann. Ansonsten gilt die Art als regelmäßiger Durchzügler und Überwinterer, der nahezu ganzjährig (mit deutlich geringerer Dichte von Mitte Mai bis Juni) in Oberösterreich angetroffen wird.

18.5.1997	2 Altvögel in Bad Zell (J. MOSER)
17.6.1997	2 Ex. im Rückhaltebecken Teichstätt S Munderfing (M. BRADER, W. WEIBMAIR)
21.5.1998	1 Ex. am Inn W Obernberg (H. & C. NÖBAUER)
7.6.1998	2 Ex. im Ibmer Moor (E. WEBENDORFER)
14.6.1998	6 Ex. im Aupolder, Asten (E. WEIGL)
19.6.1998	2 Ex. bei Trimmelkam (K. LIEB)
19.6.1998	2 Altvögel an den WILBAU-Schotterteichen bei Marchtrenk (W. JIRESCH)
20.–30.6.1998	1–6 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (F. SEGIETH, J. BORSUTZKI, S. STINGHAMMER, E. STÖGER, S. SELBACH)
16.–19.5.1999	1 Altvogel in Gugu bei Sandl (A. SCHMALZER)
22.6.1999	4 Ex., darunter auch diesj. Junge, im Versickerungsbecken des Haidbaches bei Hörsching (A. SCHUSTER)
23.6.1999	1 Ex. in den Kremsauen bei Sautern (H. UHL)
24.6.1999	1 Altvogel im Ibmer Moor (K. LIEB)
25.–30.6.1999	1 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (S. SELBACH, U. WIESINGER, H. REICHHOLFRIEHM, J. BORSUTZKI, F. SEGIETH)
15.5.–20.6.2000	1–2 Ex. an Altwässern der Ettenau (K. LIEB)
26.5.–20.6.2000	1–2 Ex. bei Trimmelkam (K. LIEB)
9.6./22.6.2000	1 Ex. rufend bei Gimpling/Inn (E. SABATHY)
12.6.2000	2 Ex. am Ennsstau Rosenau (U. LINDINGER)
18.6.2000	1 Altvogel und 1 diesj. Ex. an den WILBAU-Schotterteichen bei Marchtrenk (W. JIRESCH); am 20.6. stellten M. und N. PÖHRINGER nur mehr den Altvogel fest.

20.6.2000	1 Ex. an den Mühlheimer Bänken/Inn (E. SABATHY)
25.6.2000	2 Ex. im Versickerungsbecken des Haidbaches bei Hörsching (M. PLASSER)
24.5.2001	1 Ex. in der Kläranlage Asten (O. BALDINGER, H. STOCKHAMMER)
17.6./24.6.2001	1 Ex. im Versickerungsbecken des Haidbaches bei Hörsching (M. PLASSER); am 21.6. stellten O. BALDINGER und H. STOCKHAMMER 3 Ex. fest
19.6./22.6.2001	1–3 Ex. in den Kremsauen bei Schwärz bzw. Wartberg (H. UHL, N. PÜHRINGER)
30.6.2001	2 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (F. SEGIETH)

6.–19.5.2000	1–3 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (K. BILLINGER, F. SEGIETH, H. & C. NÖBAUER, S. SELBACH, E. STÖGER)
16.8.–23.9.2000	2 Altvögel im Verband mit 2 diesjährigen Jungen ebenda – woher? (S. SELBACH, J. BORSUTZKI, S. STINGLHAMMER, F. PHILIPP, F. & I. SEGIETH, R. GRÜN, K. SCHMÖLLER, H. & C. NÖBAUER, K. BILLINGER, E. STÖGER)
30.3.2001	2 Ex. an der Schacherteichen N Kremsmünster (H. STEINER)
7.4.–9.5.2001	1–2 Ex. am Inn bei Katzenbergleithen (J. BORSUTZKI, H. REICHOLF-RIEHM, U. WIESINGER, F. & I. SEGIETH, H. HABLE)

Bruchwasserläufer

(*Tringa glareola*)

LINNAEUS 1758)

Unter den oberösterreichischen Brutvogelarten scheint bei BRITTINGER (1866) auch *Totanus glareola* auf: „Bei uns ist er viel seltener als der Flussuferläufer. Im Steyrflusse bei Steyr u. a. O.“ Die Angabe bezieht sich mit Sicherheit auf Vorkommen zu den Zugzeiten und wurde von TSCHUSI (1915) kritiklos übernommen, der *Tringa glareola* unter den „Bewohnern der Ebene“ anführt. Im Untersuchungszeitraum wurde die Art als regelmäßiger Durchzügler sowohl am Heim- als auch am Wegzug festgestellt.

Säbelschnäbler

(*Recurvirostra avosetta*)

LINNAEUS 1758)

Nachdem bereits 1964 erstmals bis zu 3 Vögel mitten in der Brutzeit (von 10.–18. Juni) am unteren Inn im Stauraum Eggfing-Obernberg beobachtet werden konnten, unternahm 1 Paar 1971 ebenda (allerdings auf bayrischer Seite) einen Brutversuch. Das Gelege wurde kurz vor dem errechneten Schlüpfermin geplündert (REICHOLF 1971). 1993 hielten sich, abermals im Stauraum Eggfing-Obernberg, von 24. April bis 24. Juni bis zu vier Säbelschnäbler im Gebiet auf, sodass BILLINGER in AUBRECHT & BRADER (1997) erneut Brutverdacht für diesen Vermehrungsgast äußerte. Auch während des Durchzugs tritt die Art fast ausschließlich an den Innstauseen auf.

Triel

(*Burhinus oedicnemus*)

LINNAEUS 1758)

Bei HINTERBERGER (1854) heißt es, der unter dem Namen „Grieshenne“ bekannte Vogel wähle als Zugvogel besonders die größeren Hutweiden unseres Landes, wiewohl nie in Mehrzahl, zu seinem Aufenthalte. BRITTINGER (1866) führt bereits konkrete Brutnachweise an: „Kommt vor um Linz, Wilhering und Kirnberg (Prof. HINTERÖCKER), auf der Welsershaide bei Kleinmünchen (Jos. HINTERBERGER). Um Steyr fand mein Sohn im halben Juni zwei Eier auf dem Flussgerölle der Enns ohne Unterlage usw.“ REISCHEK (1901) weiß, dass er „vereinzelt und in Paaren im Flachlande, auch an der Donau bei Steyregg, vorkommt, wo man im Frühjahr seinen Ruf hört.“ Ein pullus vom Sommer 1908 aus der Zizlau unterhalb Linz (gegenüber Steyregg) befindet sich in der Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums. An der Traun war der Triel ebenfalls Brutvogel; ROTH (in Archiv KERSCHNER) berichtet von zwei Brutpaaren in der Schleißheimer Au bei Wels 1907. Den Niedergang des Brutvorkommens (anhand der Traunauen zwischen Lambach und Wels) dokumentierte WATZINGER (1913): „Der Triel war noch vor 10–15 Jahren in der Au ziemlich zahlreich vertreten, ist aber in letzter Zeit in stundenweisem Umkreise meines speziellen Beobachtungsgebietes bis auf ein einziges Paar zusammenschmolzen, welches seinen alten Brutplatz in der Au, zirka eineinhalb Gehstunden unterhalb Lambach

noch behauptet. Durch das fortwährende Sichtiefergraben des Flussbeetes der Traun verschwinden die größeren Schotterbänke in der Au immer mehr und mit ihnen verliert sich auch der Triel.“ Ein Gelege vom Mai 1910 aus den Traunauen bei Lambach kam mit der Sammlung LINDORFER (1970) an das Oberösterreichische Landesmuseum. Damit sind die oberösterreichischen Brutvorkommen wohl um 1913 erloschen; die Angabe in GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1986), das letzte Brutvorkommen bei Wels sei erst nach 1940 erloschen, beruht nach MAYER (1986) auf einem Übertragungsfehler und ist durch „vor 1920“ zu ersetzen. Die wenigen aktuellen Beobachtungen stammen aus dem Bereich des unteren Trauntales und der Welser Heide.

7.4.1999	1 Ex. in der Plana-Schottergrube bei Fischlham (A. SCHUSTER)
13.7.2001	1 Ex. überfliegt die Schottergrube Wispl unweit Wimpassing (E. WEBENDORFER)

Trauerseeschwalbe

(*Chlidonias niger* LINNAEUS 1758)

HINTERBERGER (1854) schreibt: „Sie besucht vom Anfange Mai bis Ende Juli oder Anfang August die Donau- und Traun-Gegenden, ist jedoch seltener als die Fluss-Meerschwalbe.“ Aus heutiger Sicht ist ein eventuelles Brutvorkommen nicht mehr nachvollziehbar; aktuell ist die Trauerseeschwalbe regelmäßiger Durchzügler zu beiden Zugzeiten.

Sumpfohreule

(*Asio flammeus* PONTOPPIDAN 1763)

Die Sumpfohreule war möglicherweise nie regelmäßiger Brutvogel Oberösterreichs; erste Angaben finden sich bei HINTERBERGER (1854; „Sie liebt unsere flachen Gegenden der Donau und Traun, wo sie aber auch immer etwas selten ist“), BRITTINGER (1866), der daraus Brutvorkommen ableitet („Nistet an der Donau und Traun (HINTERBERGER), im Innkreise (Oberf. LANG).“ und REISCHEK (1901), der klagt „*Brachyotus palustris* kommt auch nicht mehr so häufig vor wie einst.“ sowie bei TSCHUSI (1915), der sie ohne nähere Angaben in der Liste der Bewohner der Ebene führt. Die letzten Hinweise auf Brutvorkommen finden sich bei LINDORFER (1970) für die Zeit vor 1941: „Neukirchen bei Lambach, in

der Brutzeit öfters gehört und gesehen“, UHL (1933): „Diese wurde mir als Brutvogel von Herrn Bürgerschuldirektor R. KOLLER gemeldet aus der Gegend von Braunau ... Sie ist jedenfalls bei uns recht selten.“ und im Archiv KERSCHNER: ROTH meldet vom 8. 4. 1931 „ein gepaartes Paar Sumpfohreulen, das ♀ hatte starken Brutfleck und bebrütete das Gelege; Waizenkirchen“ und vom 27./28. 8. 1931 zwei Sumpfohreulen bei Schmiding. Die Angabe in MERWALD (1964) und in der Folge in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994), die Sumpfohreule habe um 1960 im Ibmer Moor gebrütet, beruht auf einem Irrtum und wurde vom Beobachter zurückgezogen. Aktuelle Beobachtungen betreffen wohl ausschließlich Durchzügler, die bis in die erste Maidekade angetroffen werden.

19.4.1997	1 Ex. in der Rutzinger Au bei Alkoven (O. BALDINGER, H. STOCKHAMMER)
3.5.1997	1 Ex. im Ostermiethinger Moos (K. LIEB)
5.5.1998	1 Ex. jagt über der Feldflur bei Wolfen N Steyr (W. WEIßMAIR, M. BRADER)
6.5.1998	Rupfungsfund (Uhuberte) bei Freistadt (J. PLASS)
1.11.1999	1 Ex. am Grabensee Nordufer (W. KÖHLER)
16.4.2000	1 Ex. verletzt bei Eberstallzell gefunden (J. SPERRER, R. OSTERKORN)

Alpensegler

(*Apus melba* LINNAEUS 1758)

BRITTINGER (1866) vermutete ihn unter den oberösterreichischen Brutvögeln („Soll in Oberösterreich nisten.“), obwohl ihn HINTERBERGER (1858) konkret als Brutvogel der oberösterreichischen Hochgebirge nennt: „Die schroffen Felswände sieht man besonders Morgens und Abends von Alpen-Mauerseglern (*Cypselus melba*) in den kühnsten Schwankungen umschwärmen oder sich untereinander herumjagen; ihre Nester bauen sie nur an die höchsten Felsenwände, und verlassen unsere Gegenden sehr bald.“, was GEYER (1878) wörtlich in seine monographische Abhandlung über „Das Todte Gebirge“ übernimmt. STEINPARZ (1929) hingegen schreibt, *Apus melba* (Alpensegler) wurde gleichfalls im Toten Gebirge beobachtet, ein Stück flog im Stifte Kremsmünster in die Sternwarte; Brutbeobachtungen wurden noch

keine gemacht. Die in AUBRECHT & MAYER (1991) angeführte Bemerkung, der letzte Brutnachweis stamme von 1990, beruht auf einem Übertragungsfehler und wurde bereits in AUBRECHT et al. (1996) korrigiert. Es handelte sich dabei um mehrere Sichtbeobachtungen im Ostteil des Toten Gebirges (HOCHRATHNER 1995), die allerdings aufgrund des Zeitpunktes eine Brut in der näheren oder weiteren Umgebung möglich erscheinen lassen. Im 20. Jahrhundert gelangen folgende Feststellungen:

5.9.1968	1 Durchzügler unter Mehlschwalben in Steyermühl (A. FORSTINGER)
Anf. Sept. 1968	1 Durchzügler in St. Marienkirchen am Hausruck (J. SAMHABER)
14.7.1990	1 Ex. in der Nordwand des Großen Priels (H. KARL in HOCHRATHNER 1995)
16.7.1990	1 Ex. in der Pfaffenschneid, SW-Grat des Schermberges auf 2280 m (P. HOCHRATHNER)
16.7.1991	5–8 Ex. im Gebiet des Salzofengipfels auf 2070 m auf steirischem Gebiet unweit der Landesgrenze (H. UHL)
12.5.1994	1 Durchzügler über der Enns bei Mauthausen (S. WEGLEITNER in RANNER 2002)
31.8.1995	2 ad. und 3 dj. Ex. in Obertraun am Hallstättersee (nach Kälteeinbruch mit Schnee; E. BAUERNFEIND)
August 2000	1 Ex. am Gschirreck (A. RIEZINGER via S. STADLER)

Bienenfresser

(*Merops apiaster* LINNAEUS 1758)

In den Jahren 1985 bis 1987 existierte ein Brutvorkommen dieses Vermehrungsgastes in einer Schottergrube in der zu Kobernaußen gehörenden Ortschaft Roderer, Gemeinde Lohnsburg. Das Vorkommen wurde um den 15. Juni 1985 von P. LINECKER gemeldet; am 30. Juni 1985 fütterten 2 Paare; über den weiteren Brutverlauf ist nichts bekannt; letzte Sichtbeobachtungen gelangen Anfang August. Mitte Mai 1986 wurden wieder Bienenfresser registriert, die jedoch nach einem Kälteeinbruch in der zweiten Maihälfte wieder verschwanden. Im Mai 1987 begann ein Paar mit dem Röhrenbau; gab aber nach dem Abbrutschen der Brutwand im Juni auf. In den Fol-

gejahren wurden keine Bienenfresser mehr beobachtet (Mitt. J. SAMHABER & in ANONYMUS 1990). Aktuell wird die Art als unregelmäßiger Durchzügler eingestuft.

7.5.1999	>50 Vögel an der Matigmündung bei Braunau (G. ERLINGER)
13.5.1999	12 Ex. in einer Schottergrube bei Breiningsdorf/Sauwald (T. LECHNER)

Blauracke

(*Coracias garrulus* LINNAEUS 1758)

Ohne konkrete Angaben führt erstmals TSCHUSI (1915) die Mandelkrähe unter den Bewohnern der Ebene an; UHL (1933) nennt sie für das westliche Innviertel als fraglichen Brutvogel – als Hinweis führt er eine einzige Beobachtung von Anfang Juni 1929 aus dem unteren Weillhartforst bei Grünhilling an. Bis etwa 1965 existieren im Archiv STEINPARZ etliche Brutzeitangaben (Juni–Juli) aus der Umgebung von Steyr; derselbe führt an: „Herr MURR, Steyr, teilt mir mit, dass er im Frühjahr 1936 oder 37 bei St. Ulrich, Steyr, ein Paar an der Bruthöhle beim Füttern der Jungen beobachtete; Herr MURR ist absolut verlässlich.“ – das bleibt die einzige, wenn auch etwas vage Angabe über ein eventuelles Brutvorkommen, die STEINPARZ allerdings (aufgrund der vorhandenen Unsicherheit?) nie publizierte. Aktuell liegen keine Blaurackenbeobachtungen vor, die letzte stammt von G. ERLINGER (Tagebücher) vom 20. 7. 1986 aus Aham östlich von Braunau.

Blutspecht

(*Picoides syriacus*

HEMPRICH & EHRENBERG 1833)

Der Erstnachweis dieses Vermehrungsgastes für Oberösterreich wurde am 7. Mai 1982 in Linz, Kudlichstraße, erbracht. Am folgenden Tag gelang der Fund der Bruthöhle in einer Birke unmittelbar an einer relativ stark befahrenen Straße. Chronologie und Fotodokumentation des Brutverlaufs finden sich in HOLZER & HOLZER (1982). Schon im Folgejahr konnte dieses Brutvorkommen etwa 100 km westlich des Arealrandes (bei Krems/Donau) nicht mehr bestätigt werden. Der zweite bei DVORAK et al. (1993) angeführte Brutnachweis bei Gallneukirchen beruht auf einem Übertragungsfehler und ist daher zu strei-

chen. Am 18. August 1998 beobachtete F. DAUCHER in Steyr ein Ex., wobei ein Hybride Blutspecht x Buntspecht nicht ausgeschlossen werden konnte (Mitt. Avifaunistische Kommission von BIRDLIFE Österreich); am 4. Mai 2002 notierte R. GATTRINGER 1 ♂ in Hofkirchen bei Saxen/Machland.

Brachpieper

(*Anthus campestris* LINNAEUS 1758)

Nachdem weder bei HINTERBERGER (1854) noch bei BRITTINGER (1866; „in Oberösterreich um Steyr, Linz usw.“) dezidiert Brutnachweise genannt werden, beklagt REISCHEK (1901), dass *Agrodroma campestris* (Brachpieper) selten sei. TSCHUSI (1915) führt ihn kommentarlos unter den Bewohnern der Ebene. ROTH stellte am 1. 5. 1934 am „Exerzierfeld“ nördlich von Wels ein Paar auf einem Brackacker fest und beschreibt Rufe, die wahrscheinlich den Gesang eines Männchens darstellen. Angaben zu den Zugzeiten liegen für dasselbe Gebiet aus den Jahren 1922, 1930, 1932 und zuletzt 1985 vor (Angaben aus dem Archiv KERSCHNER, SCHUSTER 2001). Die einzige konkrete Angabe zum Brüten der Art macht erst STEINPARZ (Archiv), der am 14. Juni 1942 in Pichling bei Ebelsberg ein Junge fütterndes Paar auf einem Schotterfeld beobachtete. Aktuell liegen ausschließlich Daten vom Wegzug vor; regelmäßig erscheint der Brachpieper hier wohl nur im oberen Mühlviertel.

21.9.1997	1 Ex. in der Kläranlage Asten/Raffelstetten (O. BALDINGER, H. STOCKHAMMER)
18.5.2001	1 Ex.; Schenkenfelden (H. RUBENSER)
22.8.2001	1 Ex.; ebd. (H. RUBENSER)
25.8.2001	4 Ex.; ebd. (H. RUBENSER)
26.8., 3.9., 7.9., 16.9., 30.9., 13.10.2001	1 Ex.; ebd. (H. RUBENSER)
29.10.2002	1 Ex.; ebd. (H. RUBENSER)

Mittelmeersteinschmätzer

(*Oenanthe hispanica* LINNAEUS 1758)

HINTERBERGERS (1854) Angabe, „dieser Steinschmätzer hält sich im Sommer in den felsigen Gegenden des Landes auf, ist aber immer etwas selten“, fand schon nach TSCHUSI (1915) keine Bestätigung für Oberösterreich, daher führt er sie unter den „unsicheren oder

fälschlichen Angaben“, obwohl auch noch REISCHEK (1901) schreibt: „Noch seltener ist *Saxicola stapaizina* (weißlicher Steinschmätzer), welcher sich nur hie und da im Gebirge findet.“ All diese Angaben wurden nie in irgendeiner Form belegt oder durch genauere Beobachtungsdaten untermauert, daher ist die Art von der oberösterreichischen Artenliste (BRADER & AUBRECHT 2000) gestrichen.

Blaumerle

(*Monticola solitarius* LINNAEUS 1758)

Die einzigen Hinweise auf ein ehemaliges Brutvorkommen publizierte MAYER (1997) anhand der Aufzeichnungen von J. ZEITLINGER für das Tote Gebirge und Sengsengebirge: „Warscheneck-Plateau 12. August 1924 – Plateau des Hohen Nock 27. Juni 1926 und 15. Juni 1932 – Nock-Plateau und beim Aufstieg von der Feichtau aus mehrfach im Juni 1936 und Juli 1937 gemeinsam mit B. STOLZ sen. beobachtet – bei kurzen Besuchen am Hohen Nock im August 1946 und Juni 1950 nicht mehr bemerkt.“ Seither liegen keine Beobachtungen vor.

Rotdrossel

(*Turdus iliacus* LINNAEUS 1758)

WATZINGER (1913) schreibt, sie sei (in der Umgebung von Gmunden) wohl nur Durchzügler, doch ist nach Angabe Roths ein Brüten derselben nicht ganz ausgeschlossen, da selber die Weindrossel schon zu jeder Jahreszeit aus der Umgebung von Wels erhalten hat. In Oberösterreich ist die Art regelmäßiger Durchzügler und Wintergast vom Spätherbst bis in den April; ausnahmsweise bleiben einzelne Vögel zurück, was zu vorübergehenden Ansiedlungen abseits der ursprünglichen Brutgebiete führen kann (DVORAK et al 1994). Der einzige diesbezügliche Hinweis während der Kartierungsperiode ist folgender:

24.5.1999	1 singendes ♂ auf der Lahneralm/Kasberggebiet (N. PÜHRINGER)
-----------	--

Seggenrohrsänger

(*Acrocephalus paludicola*

VEILLOT 1817)

Neben den Angaben BRITTINGERS (1866), *Calamodyta aquatica*, der Binsen-Rohrsänger, „kommt vor in den sumpfigen morastigen Brüchen bei Windischgarsten. Im Innkreis (Obf. LANG).“ wird *Acrocephalus aquatica*

noch von TSCHUSI (1915) lapidar unter den „Bewohnern der Ebene“ geführt, von dem allerdings bereits REISCHEK (1901) beklagt, er vermindere sich. Nach WATZINGER (1913) war er nächst Lambach in der Au an der Traun und Ager vertreten, jedoch in geringerer Zahl als die übrigen Arten. Der einzige konkrete Brutnachweis wäre ein von LINDORFER (1970) gesammeltes Vierergelege vom 19. 6. 1937 aus Weinberg bei Neukirchen, Lambach; da die Eier jedoch kaum von jenen des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* zu unterscheiden sind, war bisher jede Überprüfung der Authentizität des Beleges erfolglos (Mitt. G. AUBRECHT). Der letzte, allerdings undokumentierte oberösterreichische Nachweis gelang am 8. 5. 1982 in Aigen/Mühlkreis durch Fang und Beringung eines Altvogels (E. PETZ).

Bartmeise

(*Panurus biarmicus* LINNAEUS 1758)

„Diese Meise nistete schon einige Male an den flachen Ufern der Traun bei Ansfelden“ – diese Angabe HINTERBERGERS (1854) wird von BRITTINGER (1866) wiederholt, der ergänzend bemerkt „auch im Mühlkreise (HENSCHEL).“ und bereits von TSCHUSI (1915) als vollkommen irrtümlich abgetan. Aktuell ist die Art sehr seltener Durchzügler; aus dem Untersuchungszeitraum liegt nur folgender Nachweis vor:

7.12.1997	15–20 Ex. im Aupolder Asten (E. WEIGL)
-----------	--

Schwarzstirnwürger

(*Lanius minor* GMELIN 1788)

Erste Hinweise auf Brutvorkommen finden sich bei HINTERBERGER (1854): „Der Graue Würger verweilt während der Sommermonate in Oesterreich und ist während dieser Zeit überall zu sehen.“, BRITTINGER (1866): „Kommt vor um Linz, Steyr, Kremsmünster usw.“ und REISCHEK (1901): „*Lanius minor* (kleiner grauer Würger) ... kann man auch nicht mehr so häufig beobachten“. Bei KARLSBERGER in TSCHUSI & DALLA TORRE (1888) wird darüber berichtet, dass der „kleine Raubwürger“ 1886 an zwei Brutplätzen um Linz nicht mehr erschienen war. Konkrete Angaben macht auch WATZINGER (1913), der schreibt: „Der Schwarzstirnwürger ist Brutvogel zwischen Lambach und Wels und von dort abwärts gegen Linz häufiger. Auf den Telegra-

phendrähten an der Landstraße kann man ihn stets beobachten.“ Aus dem Trauntal stammen auch zwei Gelege in der Sammlung LINDORFER, die 1907 und 1908 bei Pennewang gesammelt wurden (LINDORFER 1970) und J. ROTH (in Archiv KERSCHNER) nennt ihn für 1907 als Brutvogel des Reviers Buchkirchen bei Wels. TSCHUSI (1915) führt ihn noch lapidar unter den Bewohnern der Ebene. Nach R. KOLLER in UHL (1933) war der Schwarzstirnwürger um Braunau oft zu sehen und brütete auch dort. E. POFERL (in Archiv KERSCHNER) nennt Brutzeitbeobachtungen aus den Jahren 1933, 1934 und 1936 in Sulzberg und Schörfing; MAYER (1986) hält daher für diese Zeit ein Brüten am Nordende des Attersees für möglich. Im unteren Ennstal bestand zuletzt im Juli 1956 Brutverdacht durch die Beobachtung eines Paares (STEINPARZ in Archiv; „wir hofften auf eine Brut, daher keinen Beleg geschossen“); aus späterer Zeit existieren nur noch Einzelbeobachtungen aus verschiedenen Landesteilen. ERLACH & MAYER (1968) nennen neben diesen Brutnachweisen noch einige weitere Brutzeitbeobachtungen, hauptsächlich aus der Zeit vor 1915; aus dem Untersuchungszeitraum existieren keine Feststellungen. Die bislang letzten anerkannten oberösterreichischen Nachweise stammen vom 5. 5. 1992 vom Ennstausee Staning (Mitt. A. TRUNK), 7. 5. 1996 aus der Gleinkerau bei Windischgarsten (H. UHL & C. TONGITSCH in RANNER 2002) und vom 22. 5. 1996 aus dem Ibmer Moor (Mitt. K. LIEB).

Raubwürger

(*Lanius excubitor* LINNAEUS 1758)

Angaben wie „Der Große Würger verweilt das ganze Jahr in unseren Gegenden und ist nirgends selten“ (HINTERBERGER 1854) und „Kommt vor um Linz, Steyr, Wels, Aistershaim, Spital am Pyhrn usw.“ (BRITTINGER 1866) weisen darauf hin, dass die Art einst verbreiteter und offenbar häufiger Brutvogel war. K. GEYER (in TSCHUSI & DALLA TORRE 1886) berichtet für 1883 aus Waxenberg/Mkr.: „Einzelne Paare nisten hier. Er kommt Ende März und geht im October“ und A. KOLLER (in TSCHUSI & DALLA TORRE 1890) für 1887 aus Ottwang/Hausruck: „Fand heuer zwei Niststellen.“ Schon REISCHEK (1901) berichtet vom Raubwürger, dass man diesen auch nicht mehr so häufig beobachten kann. Konkrete Angaben finden sich wiederum bei WATZINGER

(1913): „Der Raubwürger ist in der Umgebung von Lambach Brutvogel, jedoch nicht sehr häufig.“; LINDORFER (1970) sammelte am 3. Mai 1915 ein Sechsergelege bei Gaspoltshofen; TSCHUSI (1915) nennt ihn ohne weitere Anmerkungen unter den Bewohnern der Ebene. UHL (1933) weiß durch briefliche Mitteilung von R. KOLLER, dass die Art auch bei Braunau brütend festgestellt und häufig zu sehen sei. Erschöpfende Angaben für die Gegend um Steyr finden sich im Archiv STEINPARZ, der Raubwürger war Ende des 19. Jahrhunderts um Steyr keine Seltenheit; letzte Brutnachweise datieren mit 1964 und 1965 bei Wolfers. Für 1953 gibt derselbe noch zwei Brutpaare für Bad Leonfelden/Mkr. an. Weitere Angaben zur Brutverbreitung machen ERLACH & MAYER (1968) – zusätzliche Brutvorkommen existierten bei Freinberg/Passau (1946), Eferding (1923), Ottensheim (bis 1965), Buchkirchen (1907), Lichtenegg bei Wels (1922), Molln (1936) und im Iberer Moor (1964). 1968 brütete der Raubwürger noch bei Aigen/Mkr. (E. PETZ). Der letzte Brutnachweis in Oberösterreich gelang dann 1976 bei Schönau/Mkr., das Revier war noch bis 1978 besetzt (A. SCHMALZER in DVORAK et al. 1993 und Mitt. SCHMALZER). Bis Anfang der 1980er Jahre gelangen in der Folge noch spärliche Brutzeitbeobachtungen von Einzelvögeln, aus der Feststellung eines futtertragenden Altvogels am 5. 6. 1983 in Rainbach/Mkr. (Mitt. F. SCHMALZER) ließ sich trotz Nachsuche kein Brutnachweis mehr ableiten (Mitt. A. SCHMALZER). Auch während der Kartierungsperiode gelangen mehrfach Brutzeitbeobachtungen, jedoch ohne konkreten Brutverdacht; aktuell ist die Art regelmäßiger Durchzügler und Wintergast sowie (an der Nordgrenze Oberösterreichs) Nahrungsgast aus südböhmischen Brutgebieten.

30.5.1997	1 ♂ bei Baumgartenberg/Machland (R. GATTRINGER)
30.5.1998	2 Ex. am Pfenningsberg/Linz (H. RUBENSER)
11.5.1998	1 Ex. bei Haibach/Donau (J. STAMMLER)
10.4.2000	1 singendes ♂ bei Liebenstein, später nicht mehr festgestellt (A. SCHMALZER)
14.7.2000	1 Altvogel mit 3 Jungen an der südböhmischen Grenze bei Leopoldschlag (A. SCHMALZER)

Rotkopfwürger

(*Lanius senator* LINNAEUS 1758)

HINTERBERGER (1854) schreibt, der Rotkopfwürger sei seltener als der Schwarzstirnwürger, BRITTINGER (1866) gibt Vorkommen „um Linz, beim Kirnberg, Steyr, im Innkreis usw.“ an. Von KARLSBERGER findet sich für 1886 (in TSCHUSI & DALLA TORRE 1888) die Angabe „Um Linz ziemlich selten, im untern Mühlviertel hingegen zahlreich. 25. Juni ein Paar, die Jungen fütternd“. Am 24. Juli 1887 flügte Junge auf Korngarben sitzend.“ (KARLSBERGER in TSCHUSI & DALLA TORRE 1890). Schon 1901 bemerkt REISCHEK, „*Lanius rufus* (rothköpfiger Würger) kann man auch nicht mehr so häufig beobachten“; im Archiv STEINPARZ findet sich für die Jahrhundertwende folgende Aussage: „Um Dietach – Thann war der Rotkopfwürger in den Jahren von 1890 bis 1910 an einigen Stellen Brutvogel, meine Aufschreibungen beginnen erst mit 1912.“ WATZINGER (1913) konstatiert, der Rotkopfwürger sei in den Obstgärten um Lambach überall zu treffen, in der Sammlung LINDORFER befindet sich ein Vierergerlege vom 16. Mai 1908 von dort (LINDORFER 1970). TSCHUSI (1915) führt ihn ohne Kommentar unter den Bewohnern der Ebene. Konkrete Angaben macht UHL (1933): „Im Juni 1930 sichtete ich auch Rotkopfwürger in Oberösterreich im Obstgartengelände in der Nähe von Wanghausen. Laut liebenswürdiger Angabe des Herrn R. KOLLER ist der Vogel um Braunau sehr selten.“ Für das Machland gilt nach FIRBAS (1962) Folgendes: „Der Rotkopfwürger ist spärlicher Brutvogel der Obstgärten rund um die Dörfer ... am 8. Mai 1955 bei Mitterkirchen ein Exemplar, am 19. Juni 1955 dort ein Paar bei der Fütterung seiner gerade flügenden Jungen.“ Für das Gebiet um Steyr reichen regelmäßige Brutnachweise bis 1964 (Archiv STEINPARZ); noch 1967 brütete 1 Paar in einem Obstgarten bei St. Ulrich/Steyr (Mitt. J. BLUMENSCHNEIN). 1968 stellten ERLACH & MAYER die Nachweise der Art zusammen, sie kam fast ausschließlich in der unteren Stufe vor, die Siedlungsdichte war nirgends groß. Sie vermuten, dass eine Reihe von Vorkommen in den heute dicht besiedelten Gebieten um Linz und der Welsler Heide im Verlauf der letzten 20 Jahre (also seit 1948) erloschen sind. Der letzte Brutnachweis wurde 1982 in Radingdorf im unteren Mühlviertel erbracht (AUBRECHT & AUBRECHT 1984). Später gelangen nur mehr vereinzelt

Brutzeitfeststellungen, so am 15. Mai 1983 bei Thomasroith ein anhaltend singendes ♂ in einem Obstgarten (A. SCHUSTER in DVORAK et al. 1993), am 27. 4. 1985 ein ♂ im Trauntal bei Fischlham (Mitt. A. SCHUSTER) und 1986 (MAYER 1991); auch Durchzügler wurden nur mehr vereinzelt festgestellt (15. 5. 1990 in der Ettenau, LIEB 2002); aus dem Untersuchungszeitraum liegen keine Nachweise vor.

Saatkrähe

(*Corvus frugilegus* LINNAEUS 1758)

Wieder ist es BRITTINGER (1866), der sie unter den Brutvögeln Oberösterreichs führt: „Im Oktober und November ziehen sie fort und kommen Ende Februar wieder. Kommt vor um Linz und Umgebung. (Prof. HINTERÖCKER), Gmunden u. a. O.“ Noch GASSNER (1893) schreibt: „Das Flachland beherbergt während des Sommers die Saatkrähe (*Frugilegus segetum*), doch überwintern einzelne Exemplare an den Gestaden des Traunsees.“ Da weder Belege noch genaue Beobachtungsdaten für diese Behauptungen vorliegen, wird die Art nicht als Brutvogel Oberösterreichs geführt. Aktuell ist die Saatkrähe regelmäßiger und häufiger Durchzügler und Wintergast; eventuelle Sommerbeobachtungen von Einzelvögeln stammen von kranken bzw. verletzten Tieren.

Bergfink

(*Fringilla montifringilla* LINNAEUS 1758)

Von den größeren und kleineren Verbänden durchziehender und überwinternder Bergfinken bleiben u. U. einzelne Individuen zurück; es kam in der Folge auch in Österreich schon zu vereinzelt Brutzeitbeobachtungen, ja Brutnachweisen (DVORAK et al. 1993); auch eine Arealexpansion wird angenommen. Im Untersuchungszeitraum gelang eine diesbezügliche Feststellung:

8.6.2000	1 sterbendes ♀ am Fuß des Bäckerberges/Almtal (N. PÜHRINGER)
----------	--

Bindenkreuzschnabel

(*Loxia leucoptera* C. L. BREHM 1827)

LINDORFER (1970) führt in seiner Liste über die in seiner Sammlung noch fehlenden Arten nachweisbarer Brutvögel in Oberösterreich auch den „*Weißbindenkreuzschnabel

(*Loxia bucoptera*), der im Mühlkreis vorkommen soll“, wobei die mit „*“ gekennzeichneten Arten jene sind, für die er das Brutvorkommen als unsicher einstufte. Ein Brüten der Art ist nach derzeitigem Wissensstand völlig auszuschließen; einzelne Durchzügler werden aktuell fast jährlich gemeldet, wobei die Feldbestimmung schwierig und die von gefangenen Vögeln ebenso kompliziert ist, da Hybriden mit Fichtenkreuzschnäbeln *Loxia curvirostra* vermutet werden und bei diesem auch weißbindige Exemplare auftreten.

Schneeammer

(*Plectrophenax nivalis* LINNAEUS 1758)

Die Angabe HINTERBERGES (1858), „von den Gesämeessern bewohnt die Schneesporn-Ammer, *Emberiza nivalis*, ... die höheren Gebirge“ ist völlig unwahrscheinlich; Verwechslungen mit dem Schneefinken (*Montifringilla nivalis*) sind anzunehmen. Der letzte oberösterreichische Nachweis der Schneeammer, die aktuell als sehr seltener Durchzügler/Wintergast gilt, stammt vom 30. 10. 1993 aus dem Ibmer Moor (Mitt. K. LIEB).

Zaunammer

(*Emberiza cirius* LINNAEUS 1758)

„Die drei letzteren Arten (i. e. Zaun-, Zipp- und Rohrammer) kommen zwar überall, aber immer einzeln vor.“ (HINTERBERGER 1854) ist so allgemein gehalten, dass daraus kein historisches Brutvorkommen abzuleiten ist. Aus der Untersuchungsperiode liegen keine Nachweise vor, der letzte ist der eines ♂ vom 1. 4. 1996 aus Viechtwang/Almtal (N. PÜHRINGER in RANNER 2002).

Zippammer

(*Emberiza cia* LINNAEUS 1758)

Erste Angaben zum Vorkommen in Oberösterreich macht HINTERBERGER (1854), der zu Zaun-, Zipp- und Rohrammer schreibt, dass die Arten „zwar überall, aber immer nur einzeln“ vorkämen. In der Sammlung des Stiftes Kremsmünster befinden sich 3 Ex. ohne nähere Angaben zu deren Herkunft (PFEIFFER 1887). Bei TSCHUSI (1915) heißt es zur Zippammer: „Kommt nach Präparator Roth in Wels als Brutvogel bei Zell am Moos vor. Ein Exemplar im Linzer Museum“. Aus all diesen Angaben ist kein konkretes Brutvorkommen

abzuleiten, ein tatsächliches Brüten der Zippammer bei Zell am Moos ist aufgrund der Habitatansprüche weitgehend auszuschließen. Am 27. 6. 2002 gelang am Westabhang des Traunsteins die Beobachtung einer Zippammer, durch gezielte Nachsuche am 3. 7. auch der Nestfund (beide Altvögel fütternd) in 540 m Seehöhe, in einem steilen Felsabbruch (PÜHRINGER 2002). Da der Brutnachweis erst nach Ende der Kartierungsperiode gelang, wird die Art nicht unter den regulären Brutvögeln im Hauptteil angeführt. Gegenwärtig ist noch unklar ob die Zippammer ein beständiges Vorkommen besitzt, sie wird daher als Vermehrungsgast eingestuft.

Ortolan

(*Emberiza hortulana* LINNAEUS 1758)

BRITTINGER (1866) bemerkt lapidar: „In Oberösterreich selten.“ und führt gleichzeitig den bislang einzigen oberösterreichischen Brutnachweis an: „Im Konventgarten zu Kremsmünster wurde im Jahre 1854 ein Nest gefunden (Prof. Columban FRUHWIRTH).“ Aktuell gilt die Art als sehr seltener Durchzügler.

26.4.1997	1 singendes ♂ in einer Schottergrube bei Eckeldorf/Tarsdorf (K. LIEB)
26.4.2001	1 Ex. bei Vöcklabruck (E. GRUBER)
23.8.2002	mind. 1 Ex. im Maltschtal bei Leopoldschlag (A. SCHMALZER)

Literatur

- ANONYMUS (1882): Die Jagd und Fischerei in Oberösterreich. — Hugo's Jagdzeitung **25**,3: 89–90.
- ANONYMUS (1990): Bienenfresser als Brutvogel in Oberösterreich. — Öko-L **12**,3: 27–28.
- AUBRECHT G. & G. MAYER (1986): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. — Linzer biol. Beitr. **18**: 191–238.
- AUBRECHT G. & G. MAYER (1991): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 2. Fassung. — Linzer biol. Beitr. **23**: 787–836.
- AUBRECHT G. & M. AUBRECHT (1984): Beobachtungen am Nest des Rotkopfwürgers (*Lanius senator*). — Öko-L **6**,1: 29–32.
- AUBRECHT G. & M. BRADER (1997): Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell, Sonderband: 1–148.
- AUBRECHT G., BRADER M. & W. WEIBMAIR (1996): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 3. Fassung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **4**: 303–335.
- AUBRECHT G., BRADER M., WEIBMAIR W. & G. ZAUNER (2001): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 4. Fassung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **10**: 515–551.
- BRADER M. & G. AUBRECHT (2000): Checklist 2000 der Vögel Oberösterreichs. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell, Sonderband: 143–152.
- BRITTINGER C. (1866): Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. — **26**. Jahresber. Mus. Franc. Carol.: 1–127.
- DVORAK M., RANNER A. & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreich. — Umweltbundesamt (Hrsg.), Wien. 1–527.
- ERLACH F. & G. MAYER (1968): Über das Vorkommen der Würger in Oberösterreich. — Egretta **11**: 28–40.
- GASSNER G. A. (1893): Das Pflanzen- und Tierleben der Umgebung Gmundens. — Gmunden. 1–128.
- GEYER G. (1878): Das Todte Gebirge – Eine monographische Abhandlung. — Jb. Österr. Tour.-Club **9**: 7–200.
- GIESE U. (1963): Oberösterreichische Wasservögel für die Menagerie in Schönbrunn. — OÖ. Heimatblätter **17**,1–2: 17–28.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U., BAUER K. & E. BEZZEL (1986): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. **7**. Charadriiformes (2. Teil). — Wiesbaden. 1–893.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U., BAUER K. & E. BEZZEL (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. **4**. Falconiformes. 2. Auflage. — Wiesbaden. 1–943.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. — Bd. **9**, Columbiformes-Piciformes. 2. Auflage. — Wiesbaden. 1–1148.
- HINTERBERGER J. (1854): Die Vögel Österreichs ob der Enns, als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. — **14**. Jber. Mus. Franc. Carol.: 1–112.

- HINTERBERGER J. (1858): Beiträge zur Charakteristik der oberösterreichischen Hoch-Gebirge. — 18. Ber. Mus. Franc.-Carol.: 1–93.
- HOCHRATHNER P. (1995): Alpin-ornithologische Untersuchung der Avifauna im Ostteil des Toten Gebirges (Oberösterreich). — Dipl. Arb., Univ. Salzburg. 1–211.
- HOLZER G. & G. HOLZER (1982): Erstnachweis der Brut des Blutspechtes (*Dendrocopos syriacus*) für Oberösterreich im Stadtgebiet von Linz. — Ökolo 4,4: 19–22.
- KARLSBERGER R. O. (1887): „Lämmergeier“ im See. — Mitt. Orn. Ver. Wien 11: 28.
- LINDORFER J. (1970): Nester und Gelege der Brutvögel Oberösterreichs. — Schriftenreihe des Oberösterreichischen Musealvereins 2. Linz. 1–171.
- MAYER G. (1970): Nachweis der Zwergtrappe (*Otis tetrax*) in Oberösterreich. — Egretta 13: 33–35.
- MAYER G. (1991): Revision der Bewertung der Brutvögel Oberösterreichs. — Jb. Oö. Mus.-Ver. 136: 361–395.
- MAYER G. Th. (1986): Oberösterreichs verschwundene Brutvögel. — Jb. Oö. Mus.-Ver. 131: 129–155.
- MAYER G. Th. (1997): Die Vögel des mittleren Steyrtales (Oberösterreich) and angrenzender Gebiete. Nach Aufzeichnungen von J. ZEITLINGER. — Jb. OÖ. Mus.-Ver. 124: 421–445.
- MERWALD F. (1955): Die Kormoran-Kolonie bei Linz. — Naturkd. Jb. Linz: 331–345.
- MERWALD F. (1964): Die Vogelwelt des Ibmer Moores. — Jb. Oö. Mus.-Ver. 109: 433–453.
- MINTUS A. (1930): Der Rotfußfalk, *Falco vespertinus* L., Brutvogel in Oberösterreich. — Orn. Mber. 38: 49–50.
- MITTENDORFER F. (1991): Rothalstaucher *Podiceps grisegena* – 1. Brutnachweis am Traunsee/Oberösterreich. — Monticola 6: 216.
- PFEIFFER A. (1887): Die Vogelsammlung in der Sternwarte zu Kremsmünster. — 37. Progr. k.k. Ober-Gymnasium zu Kremsmünster für d. Schuljahr 1887: 3–47.
- PÖHRINGER N. (2002): Die Zippammer (*Emberiza cia*) als Brutvogel in Oberösterreich. — Egretta 45, 1–2: 146–151.
- RANNER A. (2002): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1996–1998. 3. Bericht der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich. — Egretta 45,1–2: 1–37.
- REICHOLF J. (1966): Untersuchungen zur Ökologie der Wasservögel der Stauseen am unteren Inn. — Anz. Orn. Ges. Bayern 7: 536–604.
- REICHOLF J. (1971): Erster Brutversuch des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) in Bayern. — Anz. Orn. Ges. Bayern 10: 184–186.
- REISCHKE A. (1901): Die Vögel der Heimat und ihre stete Abnahme. — Jber. Ver. Natkde. Österr. o. d. Enns 29: 1–23.
- ROTH J. (1924): Unsere einheimische Vogelwelt. — Welscher Zeitung vom 18. 4. 1924.
- SACKL P. & O. SAMWALD (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. — Mitt. Landesmus. Joanneum Zoologie, Sonderheft: 1–432.
- SCHUSTER A. (2001): Brutvogelkartierung Reichersberger Au (Innstausee Schärding-Neuhaus, Oberösterreich). — Unpubl. Projektbericht im Auftrag des Landes Oberösterreich, LIFE Projekt B4–3200/98/480, Wien, 1–216.
- STEINPARZ K. (1929): Ornithologische Streifungen im östlichen Teil Oberösterreichs. — Verh. Zool.-Bot. Ges. 79: 79–85.
- STEINPARZ K. (1950): Der Kormoran (*Phalacrocorax carbo subcormoranus* (BREHM)). — Columba 2,II: 29.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. v. (1886): Farben-Aberrationen der ornithologischen Sammlung des Museums „Francisco-Carolinum“, in Linz a.D. — Mitt. Orn. Ver. Wien 16: 183–184.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. v. (1915): Übersicht der Vögel Oberösterreichs und Salzburgs. — 74. Jber. Mus. Franc.-Carol.: 1–40.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. v. & K. v. DALLA-TORRE (1886): Zweiter Jahresbericht (1883) des Comité's für ornithologische Beobachtungstationen in Oesterreich-Ungarn. — Separatabdruck aus „Ornis“, Jahrgang 1885.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. v. & K. v. DALLA-TORRE (1888): Fünfter Jahresbericht (1886) des Comité's für ornithologische Beobachtungstationen in Oesterreich-Ungarn. — Supplement aus „Ornis“, Jahrgang 1888.
- TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. v. & K. v. DALLA-TORRE (1890): Sechster Jahresbericht (1887) des Comité's für ornithologische Beobachtungstationen in Oesterreich-Ungarn. — Separatabdruck aus „Ornis“, Jahrgang 1889–90.
- TRATHNIGG G. (1956): Die Tier- und Pflanzenwelt der Scharnsteiner Auen um 1821. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 101: 345–364.
- UHL F. (1933): Über die Brutvögel der Umgebung von Burghausen a. S. — Verh. Orn. Ges. Bayern 20: 3–52.
- WATZINGER A. (1913): Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach. — Orn. Jahrbuch 24,1: 1–27.
- WITZLSTEINER P. (1911): Der Fischadlerhorst am Mondsee. — Mitt.Vogelwelt 11: 38.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Brader Martin, Pühringer Norbert

Artikel/Article: [Ausgestorbene und verschollene Brutvögel und Vermehrungsgäste sowie unsichere bzw. fälschliche Angaben zu Oberösterreichs Brutvogelfauna 481-498](#)